

Es muss nicht immer der Zolli sein

Waschbären in Liestal, Papageien in Buus und Kängurus in Nenzlingen: Wer in die Welt der Tiere eintauchen möchte, hat in der Region viele Möglichkeiten. Wir stellen sechs kleinere, unbekanntere Einrichtungen abseits des Zoos Basel und des Tierparks Lange Erlen vor, die einen Besuch wert sind.

Mona Martin, Balz Nyffenegger und Dimitri Hofer

Mit den Besucherzahlen, dem Tierbestand und der Grösse des Zolli und des Tierparks Lange Erlen können sie zwar nicht mithalten: Ein Ausflug in einen der kleineren Tierparks in der Region widmen. Mit ihren Einrichtungen möchten sie die Bevölkerung an ihrer Leidenschaft teilhaben lassen. Die Be-

suchenden sollen die Tiere kennenlernen, sie anfassen können und einiges über sie erfahren. Was in grösseren Einrichtungen schwieriger zu handhaben ist, ermöglichen gerade kleinere Parks. Sie sind damit eine ideale Ergänzung zu den wissenschaftlich geführten Zoos. Da sie meist keinen Eintritt kosten, sind sie zudem auch für Menschen zugänglich, die sonst vielleicht nicht in den Genuss eines Tierparkbesuchs kämen. Ohne ehrenamtliche Helfende, Spenden und Subventionen ist es kaum möglich, einen Tierpark zu betreiben. Das gilt sowohl für grosse zoologische Gärten wie auch für kleine Tierparks. Für ihren Fortbestand sind sie auch

weiterhin darauf angewiesen, dass die Unterstützung nicht versiegt. Der wohl bekannteste Tierpark in der Region hinter dem Zolli und dem Tierpark Lange Erlen feiert dieses Wochenende ein Jubiläum: Der Tierpark Weihermätteli in Liestal wird seit zehn Jahren von einer Stiftung getragen. Die Verantwortlichen laden deshalb die Bevölkerung am Sonntag zu einem grossen Tierparkfest ein. Wir nahmen das Jubiläum zum Anlass, um sechs kleinere Tierparks im Kanton Baselland zu besuchen. Auf Elefanten, Löwen und Giraffen stösst man auf einer Baselbieter Safari nicht, aber: Zu entdecken gibt es vieles.



Einen solchen Anblick würde man im Laufental nicht unbedingt erwarten: In der Wildtierauffangstation Nenzlingen leben auch die in Kolumbien heimischen Lisztäffchen.

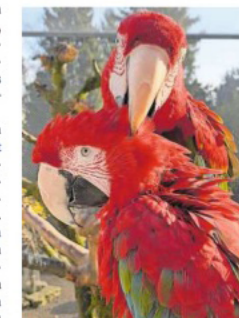
Bild: Michael Meili

Der Ungewöhnliche: Tierpark Waldgrotte Buus

Bei einem saftigen Cordon bleu einen Blick auf ein Rudel Hirsche zu werfen, ist kaum irgendwo möglich. Im Restaurant Waldgrotte gehört es zum Erfolgsrezept. Dem Ausflugslokal oberhalb des Schwimmbads Buus ist ein Tierpark angegliedert.

Nicht wenige Oberbaselbieterinnen und Oberbaselbieter verbinden mit dem Park Erinnerungen an ihre Kindheit. «Oft kehren die früheren Besuchenden zurück, wenn sie eigene Kinder haben», sagt Jasmin Gschwind. Gemeinsam mit ihrer Schwester Anja führt sie das Restaurant, das die beiden vor drei Jahren von ihrem Vater übernommen haben. Diesem obliegt jedoch noch immer die Verantwortung für den Tierpark, der von einem Gönnerverein getragen wird. Für den Verein sucht der Park ständig neue Mitglieder.

«Hallo Renate», krächzt ein Gelbbrustara seiner Tierpflegerin Renate Lindenmann zu. Der Papagei lebt mit weissen Pfauen, Fasanen, Hühnern und weiteren Vögeln in einer erst kürzlich sanierten Voliere. Lindenmann, die seit rund zehn Jahren im Tierpark tätig ist, führt über das weitläufige Areal. In einem grosszügigen Teich schwimmen bunte Koi-Karpfen, die ihre Köpfe aus dem Wasser strecken, als die Pflegerin das Fischfutter hervorholt. Ein wenig scheu in einer Ecke ihres Geheges steht

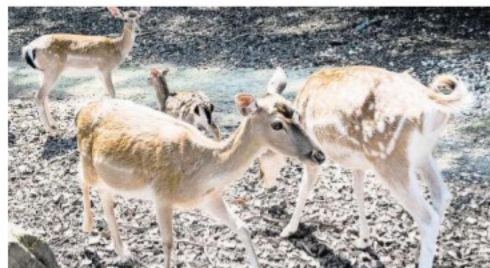


Rote Aras bewohnen gemeinsam mit anderen Vögeln eine Voliere. Bild: zvg

Lamadame Gaby, die vor wenigen Monaten für Schlagzeilen sorgte, als sie aus dem Tierpark ausbüxte. Auf dem Weg zum Restaurant kreuzen wir auch das siebenköpfige Hirschrudel, das eine weitläufige Anlage bewohnt.

Der Tierpark Waldgrotte ist von Donnerstag bis Sonntag von 11 bis 22 Uhr geöffnet.

Der Klassische: Tierpark Reinach



Die Damhirsche gehören zu den Publikumsbeliebten. Bild: Nicole Nars-Zimmer

Wer an einen Tierpark denkt, hat oft ein klares Bild im Kopf: Ziegen, Hasen, einige Vögel und vielleicht noch grössere Kaliber wie Esel oder Hirsche. Der Tierpark Reinach ist genau so eine Art Tierpark - einer der klassischen Sorte. Wer auf exotische Tierarten und noch nie Gesehenes hofft, ist hier am falschen Ort. Ein Tierfreund auf der Suche nach einem qualitativ geführten Park liegt hier hingegen genau richtig. Denn der ehrenamtliche Vorstand und die vier Tierpflegenden haben vor allem eines im Sinn: das Wohl der tierischen Parkbewohnerinnen und Parkbewohner. So wurde der Tierpark im Jahr 2013 gänzlich saniert, um die in die Jahre gekommenen Gehege aufzufrischen. Auch auf die Futterqualität und die verschiedenen Bedürfnisse der Tiere wird geachtet. Diese erhalten Nahrung, die an ihr Alter angepasst ist.

Bei der Bevölkerung käme der Park gut an, erklärt Esther Jundt, Präsidentin des Vorstands. Dies auch, weil der Park es geschafft hat, eine treue Gemeinschaft aufzubauen. So hätten letztes Jahr rund 20 000 Leute den Park besucht. Jährlich findet ein Tierparkfest statt, das in diesem Jahr ein voller Erfolg gewesen sei. «Wir wurden komplett überannt», erzählt Jundt. Wie die anderen Tierparks in der Region Basel ist auch derjenige in Reinach auf Spenderinnen und Spender angewiesen, die den Park unterstützen. Für den Verein, der die Einrichtung trägt, wird derzeit ein neuer Präsident oder eine neue Präsidentin gesucht. Der Tierpark Reinach ist täglich von 10 bis 11.30 Uhr sowie im Sommer mittwochs, samstags und sonntags am Nachmittag von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Der Wohltätige: Wildtierauffangstation Nenzlingen



Dieses Wallaby-Weibchen wurde von Jeannette Egli aufgezogen. Bild: Michael Meili

Hinter einem alten Bauernhaus in Nenzlingen verbirgt sich eine kleine Welt für sich. Drei Kleinfleischarten, ein Emu, ein Leguan und diverse Schildkröten sind im Garten und Haus von Jeannette und Hans Egli zu Hause. Hinzu kommen Alpakas und 14 Wallabys. Allesamt nahmen sie bei sich auf. «Jedes Tier hat seine eigene Geschichte», sagt Jeannette Egli. So wurden einige Tiere beschlagnahmt, weil sie illegal in die Schweiz eingeführt wurden, oder die Besitzerinnen und Besitzer waren mit der Haltung überfordert. Das war bei einem Wallaby der Fall, das nun auf der Auffangstation wohnt. Die Überforderung wundert Egli nicht, denn gerade junge Wallabys sind in etwa so aufwendig in der Pflege wie ein Menschenbaby. Sie trägt ihren jüngsten Zögling konstant mit sich im Beutelschirt. Alle drei Stunden braucht er die

Flasche. Die Milch muss sie genau abgemessen, sonst gibt es Durchfall und kann tödlich enden. Fast täglich muss Egli das Junge wägen und die Milch dementsprechend anpassen, und zwar nicht nur mengenmässig, sondern auch punkto Fettgehalt. Bei einem Blick auf das noch fünfmonatige Wallaby-Baby wird dessen Verletzlichkeit offensichtlich. Es ist winzig, nackt und komplett wehrlos. Vier Jungtiere zieht Egli derzeit mit der Flasche gross. Das Geld für Futter, Unterhalt und Tierarzt stemmen die Egli's zum grossen Teil selbst. Dazu kommen Patenschaften und die Zusammenarbeit mit den Bauern rundherum. Sie schenken Egli Land, sie lässt etwa so aufwendig in der Pflege wie ein Menschenbaby. Sie trägt ihren jüngsten Zögling konstant mit sich im Beutelschirt. Alle drei Stunden braucht er die

Der Facettenreichste: Tierpark Weihermätteli Liestal



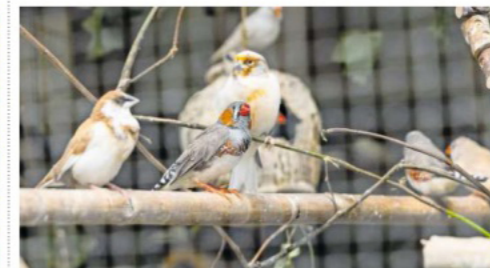
Eine der rund 20 Arten ist das Schottische Hochlandrind. Bild: zvg

Ganz oben im Baum bewegt sich etwas. Der grau-schwarz geringelte Schwanz wippt hin und her. Die Waschbären sind seit dem Einzug vor einem Jahr die neueste Attraktion des Tierparks Weihermätteli in Liestal. Nicht ohne Stolz sagt Tierpark-Leiter Christian Klaus: «Wir sind die einzige Einrichtung im Raum Basel, in der die Tiere zu sehen sind.» Die putzigen Allesfresser, die ursprünglich aus Nordamerika stammen, sind aber auch bei uns ausbreiten konnten, passen hervorragend ins Konzept des Parks. Der Tierpark neben der Psychiatrie Baselland setzt auf eine Kombination von einheimischen Nutztieren und einigen Exoten. Auf der grosszügigen Anlage mit mehreren Weidern werden Minipigs, Stiefelgeissen, Spiegelschafe und Appenzeller Spitzhaubenhühner genauso gehalten wie Kanadagänse, griechische Landschild-

kröten und Sikahirsche. Insgesamt leben zwanzig Tierarten im Park. Von den kleineren Tierparks in der Region ist der Tierpark Weihermätteli derjenige mit den professionellsten Strukturen. Fünf festangestellte Mitarbeitende sind für die Institution tätig. Seit den Anfängen in den 1980er-Jahren wurde der Tierbestand stetig erhöht. «Begonnen hat es mit einem Eselstall», erzählt Klaus. Noch heute ist die Psychiatrie Baselland, die für die Gründung verantwortlich war, die Hauptsponsorin. Seit zehn Jahren ist der Park unabhängig und wird von einer Stiftung getragen. Aufgrund des Jubiläums veranstaltet der Park am Sonntag ein Fest.

Der Tierpark Weihermätteli ist rund um die Uhr geöffnet. Das Tierparkfest findet am Sonntag von 10 bis 18 Uhr statt.

Der Gefiederte: Exotic Sissach



Australische Zebrafincken erfreuen Vogelfreunde in Sissach. Bild: Kenneth Nars

Exotisch fühlt es sich wirklich an, wenn man zum ersten Mal durch die Volieren des Exotic Sissach schlendert. Denn der Verein, der seit dem Jahr 1962 existiert und der zehn Jahre später seine erste öffentliche Voliere in der Oberbaselbieter Gemeinde eröffnete, spezialisiert sich auf die Zucht fremdländischer Vögel. Das erklärt auch die grosse Anzahl an buntem Federvieh, das man sonst in der Region kaum so antreffen dürfte. In den Anlagen leben unter anderem Wellensittiche, Papageien und Australische Zebrafincken. Die mittlerweile drei Volieren sind voll mit Vögeln, welche die Besuchenden bei einem Spaziergang neben der Freude mit ihrem Gesang und ihrem Flattern erfreuen. Getragen wird die Anlage von einem Verein mit einem achtköpfigen Vorstand. Zwei der Vorstandsmitglieder sind ausgebildete

Tierpflegende. Insgesamt zeigt der Verein rund 25 Vogelarten. Die Anlage wirkt ein wenig wie eine Oase inmitten von Sissach. Lediglich fünf Minuten vom Bahnhof entfernt vergisst man bei einem Besuch fast, dass man nicht in der offenen Natur ist. Das Exotic Sissach fliesst übergangslos in das nebenan gelegene Griederland. Bei diesem handelt es sich um eine mit der Renaturierung des Diegturbaches im Jahr 1999 aufgewertete ehemalige Ponyweide. Auch finden sich überall Skulpturen des Sissacher Künstlers Rudolf Tschudin, der seine Kunst der Anlage zur Verfügung stellt. Auf seiner Website schreibt der Verein, dass Tschudins Exponate zur Auflockerung der Szenerie beitragen. Das Exotic Sissach ist rund um die Uhr geöffnet.

Der Seltene: Römischer Tierpark Augusta Raurica



Walliser Landschaft sind eine einfach zu haltende Rasse. Bild: Michael Meili

Die alten Römer und Römerinnen hielten bereits Tiere. Es war das ursprüngliche Anliegen des 1992 gegründeten Tierparks Augusta Raurica, diese Nutztiere auszustellen. Wollschweine, Gänse, Schafe und Ziegen bewohnen seit der Park hinter dem Osttor der ehemaligen Römerstadt. Seit März ist Marco Flury Verantwortlicher für den Park. «Seither sind die Schweine einiges schlanker geworden», sagt der Tierpfleger schmunzelnd. Das habe damit zu tun, dass man das Ernährungskonzept umgestellt habe. Nicht nur für die Schweine. Das neue Verzasca-Ziegen bekommt das neue Futter offensichtlich wohl. Ihr schwarzes Fell glänzt in der Sonne und die fünf gehörten Tiere balgen sich bei der Fütterung um die sechs Näpfe. Die Ernährung ist nicht das Einzige, das der Park in den letzten Monaten umgestellt

hat. 15 Arten sollen bis zum nächsten Frühling angesiedelt sein. Nicht alle davon waren Nutztiere aus römischer Zeit. «Wir wollen weiterhin einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten, aber auch helfen, den Bestand an bedrohten Wildtierarten mittels Zucht zu vergrössern», erklärt Flury den neuen Fokus. Von den Verzasca-Ziegen gibt es schweizweit nur noch 500 Exemplare. Bald wird auch das Auerhuhn in den Tierpark ziehen. Dafür wird eigens ein Stall gebaut, der den Bedürfnissen des vom Aussterben bedrohten Vogels entspricht. Der Tierpark Augusta Raurica wird damit einer von lediglich zwei Parks, in denen das Auerhuhn gezüchtet wird. Der Römische Tierpark Augusta Raurica ist täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet, ausgenommen Feiertage.